Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 31

Artikel: Esst Kalk

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444806

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



& Ein rechter Streik.

Sommernachteduselei eines friedensfreundes.









eit vielen Jahren ichen ist es ben Grofmächten mit Uch und Arcch gelungen den europäischen Krieg auf die bekannte lange Bank ju schieben. Daau wurden sie allerdings nicht durch Rücksichten der Menschlichkeit, geschweige benn ber eigenen Friedlichkeit bewogen. Lediglich die Furcht vor

der eigenen Niederlage oder Bernichtung war es, welche jeden einzelnen dieser internationalen Kampshähne abhielt den gefürchteten Kriegegott Mars bei seinen Haaren herbeizuziehen. Die verbefferten Waffen, wie neue Kanonen, das kleinkalibrige Gewehr, deffen Kaliber immer mehr verkleinert wird bis schließlich überhaupt gar kein Kaliber mehr baran ift, die riefigen Dreathnougts und andere Wafferkriegsungetume, und dann natürlich vor allem jene entsetzlichen Berderben- und Unheil bringenden Meroplane und Zeppelins, mit welchen sich die Schlachtenlenker zu jeder Zeit einen dicken blutigen Strich durch ihre beiderseitigen Rechnungen machen könnten, alle diefe Ursachen haben dazu beigetragen, der faulen Welt diesen noch fauleren Frieden aufrecht zu erhalten. — Aber mit den zeitlichen Friedensmächten ist kein ewiger Bund au flechten und die Politik reitet schnell!"

Einer der tatendurstigen Ariegsminister eines großen Staates schlug eines schönen Tages vehement seine gepanzerte Faust auf den Ministertisch und rief: Der Teusel soll endlich einmal diesen Frieden holen! Man kann ja gar nicht ruhig schlasen bei folden Aussichten, das ist ja eine gegenseitige Ruftungsüberbietung und Militärsteuervorlagendehretierung, die reinste gegenseitige Aushungerung in Sicht. Wir haben nicht eber vor einander Rube, bis wir uns gegenseitig kurz und klein geschlagen haben. Mur ein richtiger Krieg kann uns den Frieden bringen.

Und nun ging der Teufel los! Camtliche Armeen wurden mobilifiert, alle Soldaten freuten sich schon auf das grüne, saftige Gras in welches sie bald beißen burfen, und beim Unblick der Schangen in welche fie ihr Leben schlagen sollen hupfte jedem das herz vor Freude in der Bruft oder in die hofe. Alle Truppen zogen

eiligst an die betr. Grenzen, in wenigen Tagen standen sich schon die tapferen Vaterlandsverteidiger aller möglicher Berren Länder gegenüber, mit dem festen Willen für ihr Vaterland möglichst heil am Leben zu bleiben. Nach wohl durchstudierten Ariegsplänen formierten sich die Schlachtlinien, alle Trommeln wirbeln, die Musikkapellen spielen die feurigsten Ariegsweisen — da geschah etwas bis dahin Unerhörtes. Die Truppen von allen Seiten rührten sich nicht von der Stelle.

Millionendonnerhagelschockschwerenotbombenelement! rief mit Donnerstimme der bekanntesten Heerführer, wollt Ihr wohl gefälligst vorwärts rücken, Ihr Malefizracker? — Aber die Leute blieben wie festgebannt am Fleck. Nun nahten sich einzelne Leute von allen Truppengattungen und machten vor dem Oberbefehlshaber achtungsvoll Front. Ihr Führer trat vor, legte vorschriftsmäßig die Hand an den Belm und fagt: "Berr Obergeneral, habe gehorsamst zu melden — wir ftreiken!" "Waas? streiken?" wiederholte dieser und starrt den Sprecher gang entsetzt an. Zu Befehl, herr Obergeneral, wir streiken. Laut eben eingetroffener Instruktion des Exekutivkomitees der internationalen Kriegergewerkschaftsorganisations = Union müssen wir die Arbeit niederlegen." — "Was? Ariegergewerkschaftsezekutivkomitee? Urbeit niederlegen? ja, seid ihr denn verückt?" – "Zu Befehl, herr Obergeneral, das heißt, im Gegenteil! Die Union aller Länder mit Einschluß von Lichtenstein und Monako ist eine vollendete Tatsache. Wir wollen, mit Ihrer Erlaubnis auch ein Wörtchen mitreben wenn unser Sein oder Nichtsein in Frage kommt. Und da sind wir denn zum Schluße gekommen, daß alle Kriege keinen Schuß Pulver wert sind." Der Sprecher legt ordonanzmäßig die Hand an den Helm und trat mit der Deputation ab.

Die Herresleitungen fluchten wie die Rohrspatsen, hüben wie drüben hat sich genau das Gleiche abgespielt. Der deutsche Kaiser rief: "Suprema lex populi volun-Allegander der Große, Napoleon und Moltke drehten sich im Grabe um. Aber der Krieg war abgeschafft.

Hus der Kaiserstadt an der Spree. * Berliner Sonette eines Schweizers. 2. Der Antomat als Erzieher.

1. "Im Boo". Bier Militartapell'n find losgelaffen. Das paukt, trompetet ohne Unterlaß! So eine "Schlachtmufit", ha, welch' ein Spaß! Da fann der Mob in Runftgenüffen praffen!

Selbstechtes Münchner gibts im Zoo vom Faß, Die Damenwelt u. halbwelt tront vor Taffen, Man muß es - "Jotte boch!" - ben Leutchen Sie amufier'n fich toniglich en maffe! [laffen,

Für ,funfzig Fenn'ge' Tratsch u. Klatsch, Toi= ,Walfüren= nebft Sufarenritt' u. bann [letten, "Die luft'ge Witme' -, brauf läßt fich wetten!

Das äugt und ftichelt, schwatt, foviel es fann: Reformfleidmunder, Babys, Epauletten, -Dazu bes Löwen Butschrei - bann u. wann!

So , mittenmang' im Treiben ber , Baffage Ein Sochgenuß ift's für ben Zugereiften! Ift man mal ba, will man fich alles leiften. Auch ein Brovingler - fick mal! - bat Rurage!

Der Jahrmarftzauber bringt ihn gang in Rage; Es riecht nach Existengen, nach entgleiften, Und flirrt von Lauerblicken, großstadtbreiften, Ein Elborado ift's ber Rolportage!

Halbwüchi'ge Rangen ftehn vor Automaten, D'rin hochpitante Dinge fich begeben. Fürs Gaffervolt ber rechte Teufelsbraten!

Man fieht ben Sans, die Gret' g. Budloch heben Und fich erhitzen an galanten Taten. [Leben! "Für'n Grofden Uffrejung! - Das wirft fürs 3. Berlin bei Hacht.

Um Mitternachtzeit an ber Friedrichgaffe: Das ichiebt und brangt fich wie bei einem Geft! Figura zeigt, wie man hier leben läßt |Raffe! Und lebt, - vergnügt, je nach bem Stand ber

Bom Uebermenschentum ichmilgt jeder Reft. Entlarvt, zeigt sich die tierische Grimasse! Der Mond aus Wolfen zwinkert zu dem Spake, Es raufcht der Menfchenftrom: Trinft, Rugt!

Der Benus vulgivaga Sieg'sallee Hält ihre Reize feil. Dort ruft krakehlend Man Bürftel aus u-mauft bein Portemonnaie.

Dicht beieinander Progentum und Glend, Die höchfte Lebensluft, bas tieffte Weh Und mitten brin ber Tod, fich Opfer mablend.

JE Esst Kalk.

Kalk, das ist der Mittel bestes für die menschliche Gesundheit. Freunde, öffnet drum den Mund weit, und das feine Mittel, freßt es.

Was an Kalk nur aufzutreiben, laßt's aus der Gesundheit Gründen tief in euren Schlund verschwinden; alles andre laßet bleiben.

Kalk in allen, allen Sorten, um Gesundheit zu vermehren. soll ein jeder Mensch verzehren. Kalk, statt Fleisch und Brot und Torten.

Kalk ist die geheime Quelle ewigen gesunden Lebens. Darum hört dies nicht vergebens: Frest viel Kalk auf alle Fälle. wau-u!

Eine grimmige frage. B

Warum stellen im Kunsthaus sogenannte Kunstmaler sogenannte Gemälde aus, die dem normalen Menschen nicht verraten, mas fie eigentlich darstellen ?

Untwort: Damit das Publifum gezwungen ist, die Kataloge zu kaufen.

Eine noch grimmigere frage. @

Wer ist verrückt? die Maler, die solche Helgen ausstellen, oder diejenigen, die folches farbengeschmier zur Ausstellung zulaffen? Diese frage fann noch nicht gelöst werden. Iwis.

MUSIK IM HOTEL-& WIRTSCHAFTS BEZRIEB

PIANOS

ORCHESTRIONS FLEKTRISCHE KLAVIERE ECHTE GRAMMOPHONE

Die grösste Auswahl - Nur die guten Marken - Bequemste Regulierung -Fachmännische Beratung.

Verlangen Sie Kataloge u. Kaufbedingungen!

MUSIK- UND HUG & ZÜRICH

Neu renoviert. Im Zentrum der Stadt.

Ausgezeichnete Küche. — Reichh. Mittags- n. Abendkarte.

Diners zu Fr. 1.-, 1.50 u. 2.- von 11½ Uhr bis 2 Uhr

Soupers zu Fr. 1.20 von 6 Uhr an.

Prima Weine, offen und in Flaschen. Münchner Spatenbräu, 4 Dezi 20 Cts., sowie helles Wädenswiler Bier.

Bestens empfiehlt sich

J. Müller-Haas vorm. Schützenhaus Albisgütli.

Station Rigi-Staffel

empfiehlt sich durch prachtvolle Aussicht, gute Bedienung, mässige Preise Billiges gutes Logis.

Mittag- und Nachtessen à 2 Fr. Bier vom Fass das Glas 20 Cts. Offene u. Flaschenweine.

Gartenwirtschaft mit herrlichem Ausblick auf die Alpenkette. Es empfiehlt sich bestens Jos. Rickenbach, Besitzer.